

Urgrossvaters Vergangenheit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **248 (1975)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657105>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

URGROSSVATERS VERGANGENHEIT

Mitten in die herrliche Fernsehsendung «Seid wahr zu eurem Kind» platzte Fränzchen Jakobi (13) und riss damit seine Eltern von der Aussicht los, einen gelockerten Feierabend geniessen zu können.

«Was ist denn, Fränzchen?» fragte Herr Jakobi. Fränzchen warf seinem Vater einen hofenden Blick zu. «Ich hätte gerne etwas über meinen Urgrossvater Emmerich gewusst», äusserte er gezielt. «Ich muss nämlich für die Schule einen Hausaufsatz mit dem Titel ‚Was weiss ich über meinen Urgrossvater?‘ schreiben, und gerade über meinen Urgrossvater Emmerich habt ihr mir nie etwas Näheres erzählt. Deshalb...» Das Antlitz von Herrn Jakobi wurde mit Leichenblässe weissgetüncht. «Kannst du in einer Viertelstunde wiederkommen?» bat er seinen Sohn. Fränzchen verschwand.

«Was sagen wir Fränzchen nur?» seufzte Herr Jakobi. «Urgrossvater Emmerich war doch das schwarze Schaf der Familie, wurde nach Amerika deportiert, dort wegen Bankräuberei verurteilt und endete, auch noch dazu als erster, auf dem elektrischen Stuhl.» «Also gewissermassen eine Berühmtheit», murmelte Frau Jakobi. «Eine makabre Berühmtheit», lächelte Herr Jakobi etwas verbittert.

«Was machen wir nur?» murmelte Frau Jakobi nach einer Weile. «Einesteils können wir dem unschuldigen Kind nicht die ganze grausame Wahrheit über seinen Urgrossvater sagen. Auf der andern Seite können wir Fränzchen aber auch nicht so direkt belügen. Denke daran, was der sympathische Jugendfürsorger eben in der Fernsehsendung ‚Seid wahr zu eurem Kind‘ gesagt hat.»

«Er sagte aber auch, man könnte die Wahrheit manchmal dezent umschreiben», flüsterte Herr Jakobi, tief in Gedanken.

«Dann umschreibe du mal dezent zwanzig Jahre Bankräuberei und ein Ende auf dem elektrischen Stuhl. Auch noch dazu als erster», bemerkte Frau Jakobi leicht zynisch, denn sie hielt dies für eine Unmöglichkeit.

Aber schon hatte Herr Jakobi die rettende

Idee bekommen. «Fränzchen», rief er. «Komm wieder herein und schreibe über Urgrossvater Emmerich folgendes.»

Und Herr Jakobi diktierte:

«Nachdem er zwanzig Jahre erfolgreich im Bankwesen tätig war, endete er als Pionier der angewandten Elektrotechnik.» bd.

Redeblüten aus Helvetiens Ratssälen

«Leider kann ich der Opposition den Vorwurf nicht ganz ersparen, dass sie Schwierigkeiten hat, in der heute zur Debatte stehenden Angelegenheit jene Rosinen zu entdecken, die es wert sind, in ihren Kuchen gesteckt zu werden...»



Im winterlichen Wald
Photo Greti Oechsli, Bern